



Stuhl, durch den Urin, durch den Schweiß und durch die Ausdünstung wieder fort, und es macht die meiste Zeit auf keine andre Art gesund, als indem es dergleichen evacuationes verursacht; und alles dieses, wovon ich hier rede, ist in der Praxi angemerket worden.

Auszüge

von unterschiedenen aus der Insul Maltha geschriebenen Briefen, in puncto des Eiß-Wassers. (a)

Auszug eines aus der Insul Maltha geschriebenen Briefes, de dato den 12. Jul. 1724.

Hört an, ihr Herren, klein und groß, die Geschichte des kalten Wasser Doctors. Ein gewisser Sicilianer, ein Geistlicher und Capuciner, eines Apothekers Sohn, der zugleich Med. D. und ein berühmter Chymicus ist, hält sich seit 6 Wochen hier auf. Derselbe hat aus Liebe, aus Ehrfurcht oder der Facultät zu Trost, sich unterschieden, Kranckheiten zu heilen, von denen man glaubt, daß sie die Medici nicht verstünden; und zwar folgender Gestalt:

Der

- a) Man findet diese Briefe in dem Mercure Historique, und zwar in den Monathen September, November und December, von An. 1724. und im Februario, Martio, April, Junio, Julio, und December von An. 1725.

Der Graf von Beverens, ein Deutscher, war seit 3 Jahren mit einem starcken Herz-Klopfen und hefftigen Krämpffungen behafftet, und hatte auf der Brust so einen Frost, daß er auch in Hunds-Tagen die wärmste Luft nicht vertragen konte; Er trug allezeit Pelz-Werck auf der blossen Haut, und war über dieses noch mit Westen u. Ober-Kleidern versehen; auffer dieser täglichen Kleidung war er auch im Bette sehr warm zugedeckt, und des Nachts konte er unter seiner Decken nicht einen Finger vorbringen, so fieng er schon an zu frieren, und kriegte den Krampff. Der Capuciner, wie er seine Cur mit ihm anfieng, nahm ihm die überflüssigen Ober-Kleider weg, brachte ihn an die Luft, und verschaffte mit schlechtem und fast gefrorenem Eis-Wasser binnen 24 Stunden so viel, daß der Graf von der Schwäche seiner Brust und der gewöhnlichen Kälte, womit er geplagt wurde, nichts mehr wußte, vom Krampffe unangefochten blieb, überaus sanffte schließ, und bey nahe völlig gesund war, zumahl da das Herz-Klopfen sehr abgenommen hatte. NB. Es waren fast alle Medici aus Franckreich, Engeland und Deutschland hierüber zu Rathe gezogen worden, sie hatten aber hinter die Kranckheit nicht kommen können. Sie hatten wohl nach Gewonheit viel Redens gemacht von der Verdickung des Geblüts u. s. w. Aber wie der Sache abzuhelffen wäre, hatte niemand anzugeben gewußt.

Der



Der Commendator Gvarena, ein Piemonteser, wurde der Gewalt eines Polypi oder Scirrhi von der Facultät überlassen, es mochte nun solcher schon völlig da seyn oder nicht, so war er doch auf der Seiten der Leber der Länge nach befindlich u. so harte, daß er der Hand nicht weichen wolte, äußerlich waren alle Kennzeichen von einer harten Verstopfung da, ein trockner, ausgedürter Körper, ein blaßgelblichtes Gesicht u. s. w. Vermittelt des Wassers wurde der Scirrhus erweicht, 14 Tage nachher empfand er allerhand Schmerzen. Die Härte hat sich dergestalt verlohren, daß man in seinem Urin eine solche Materie fand, die wie Kreide aussah und so klebricht war, daß man sie hätte mit dem Messer zerschneiden können. Mr. Gvarena erhobte sich von seiner Matigkeit, bekam im Gesichte wieder Farbe und wurde völlig gesund. Kopff-Schmerzen, halbes Kopff-Weh, Hitze in Gedärmen, eingewurzelte Bauch-Flüsse haben bey dem Gebrauch des Reiß-Wassers nicht können zu Kräften kommen. Ein Priester, der von einem hitzigen Fieber angegriffen worden war nach 3 Tagen schon wieder zu rechte; das Fieber wurde bald im Anfange, und so bald man nur wuste, daß es ein hitziges Fieber war, unterdrückt.

Ein Spanier, der bey dem Groß-Meister Page war, und vom Medico verlassen wurde, auch die Sacramente schon empfangen hatte, wurde durch Hülffe des Capuciners binnen 3 Tagen des Fiebers loß. Wie er den Paroxisum kriegte, ließ

er alle Fenster aufmachen, und gab ihm Eiß-
Wasser zu trincken.

Er vermeyn't die Wassersucht binnen kurzer
Zeit mit Wasser zu curiren und hat verlangt, man
solle ihm dergleichen Patienten unter die Hände
geben.

Als der Herr Ruffo von einem hefftigen Fieber
angefallen wurde, nebst einem Durchfall, Stuhls-
Zwang und schrecklichen Schmerzen, wolte ihm
nichts helfen. Er ließ den Capuciner kommen,
und tranck Wasser. Bald die ersten 24. Stün-
den war kein Fieber mehr da und keine Schmer-
ken. Tages nachher vermehrte sich der Durch-
fall, und gieng häufig grüne Materie fort; den
3ten Tag darauf habe ich ihn bey'm Groß-Meister
gesehen. Ich erstaunte drüber, denn ich hatte
ihn des Morgens noch im Bette liegen gesehen.

Alles, was ich ihnen schreibe, mein Herr, grün-
det sich auf Sehen u. Hören; ich bin nicht etwan
vom Wasser eingenommen, ich habe es vor die-
sem zu nichts anders dienlich zu seyn erachtet, als
die Gläser mit auszuspülen und heimliche Ges-
mächer abzuwaschen. (b)

Die

b) Es könnte hierbey gar vieles angemerckt werden vom
der Palinodia vornehmer und gelehrter Leute, in Ans-
sehung des Wassers; der Raum leidet es aber nicht,
doch hat mir überaus wohl gefallen, was mir der ge-
lehrte und berühmte Schweidnitzische Orator, Hr. M.
Gottfr. Balthasar Scharff vom 28 Aug. vorigen Jah-
res zuzuschreiben beliebet, da er nehmlich sagt: "Ich
nehme dezo Arbeit mit vieler Erkenntlichkeit an, und"



Die Manier, wie er damit verfähret, ist diese: Man läßt das Wasser vermittelst des Eises oder Schnees kalt werden, so viel als möglich, und trinckt des Morgens 3 grosse Becher davon aus, den übrigen Tag aber biß 36, dabey ist man nicht, sonderlich die ersten Tage. Wird man aber schwach, so giebt er statt der Speisen des Abends 2 oder 3 Glas Wasser mit 2 oder 3 Eyer-Dottern. Nachher ist man mehr oder weniger, ein halbes Huhn, ein klein Fäubgen, 2 biß 3 Unken von Sicilianischen Maccaronen, (c) nachdem der Capuciner den Patienten antrifft. Ziemehr oder weniger Wasser, ziemehr oder weniger Speise. Seine Patienten verläßt er nicht, und beobachtet den Puls beständig. (d) Die Wirkung

„muß mir solche desto lieber seyn, nachdem aus einem starken Widersprecher dieses Jahr selbst ein Aquarius, mit welchen alten Keßer-Nahmen sonst scherzweise die Wasser-Trincker zu belegen pflegte, werden müssen.“

- c) Im Italiänischen MSCe. stehet bloß das Wort: pasta, ein Teig, im Französichen aber ist es übersezt mit Maccarons, und ist eben das, was die Welschen Maccaroni nennen, nemlich es sind kleine Stückgen Teig, die zusammen gerollt und im Fleisch-Löfflen mit Salz, Butter und Milch gekocht, in der Schüssel aber mit geriebenen Parmesan-Käse bestreuet werden. Zu Paris werden dergleichen von den Limonnadiers zu Kauffe herum getragen. Man nennt sie sonst auch Vermicelli. oder nach unsrer deutschen Mund-Art: Nudeln, daher mich auch weiterhin dieses deutschen Wortes in der Übersetzung bedienen werde.
- d) Von der Nutzbarkeit der Betrachtung des Pulses, verdienet des berühmten und mehrmahlß belobten

ckung vom Wasser ist entweder Kopff-Weh, oder
 überaus grosse Hitze, oder Schmerzen in Gedär-
 men, ja wohl gar den Durchfall zu erregen, und
 alle alte Kranckheiten aufzurühren. Das Mit-
 tel aber vor den Durchfall ist folgendes: Er setz
 ein Clystir von Eiß-Wasser und läst dergleichen
 auch bey innerlichen Schmerzen trincken, den
 Bauch aber mit Eiß reiben. Bey grosser Hitze
 reibt er auch das Haupt und den Magen mit Eiß.
 Meldet sich das Hüfft-Wehe oder allerhand
 Flüsse, so nimt er auf demselben Theil das Reiben
 mit Eiß vor: c.

Vom 28. Julii, 1724.

Abgewichner Tage wurde ich gegen Abend
 von der Colic überfallen, und brachte die Nacht
 bey empfindlichen Schmerzen, mit Hin- und Wie-
 derwelcken auf dem Bette zu. Des Morgens
 trunck ich 2 Kannen Eiß-Wasser, zu Mittage aß
 ich was weniges, ehe ich mich zu Bette legte,
 trunck ich noch 3 Maasß aus, ohne etwas zu essen,
 und meine Schmerzen wurden gestillt. Tages
 nachher, da ich des Morgens um 7 Uhr noch 2
 Kannen getruncken hatte, gieng viel verbrenntes
 Wesen durch den Stuhl fort, und auch viel Urin.
 Seit dem hatte ich keinen Anstosß mehr, ich schritt
 wieder zu meiner vorigen Lebens-Art. Dieses
 Mittel heilet alle eingewurzelte Bauch-Flüsse,
 Blut

Engeländers Jo. Floyers Pulsuum Horologium Me-
 dicum, Londini 1708. in 8. mit Fleiß nachgelesen
 zu werden.

2ter Th.

§



Blut-Gänge, Hüfft-Weh und Schnupffen; man hat schon biß 50 Proben davon. Der Herr Semagnes hat sich bey den empfindl. Schmerzen der Sicht mit Eiß gerieben, und auf das leidende Theil gefrorenes Wasser und nasse Tücher aufgelegt; in 2 Stunden haben die Schmerzen aufgehört. Der Groß-Meister, der sich über dieses Mittel moquirte, fängt nun an demselben Glauben zu geben, und hat den Capuciner genöthiget, sich länger hier zu verweilen.

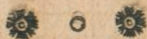
Ubrigens wird das Eiß-Wasser nicht ohne Kunst beygebracht; Er will nichts damit in Hunds-Tagen unternehmen, sein Absehen ist den Schweiß zu vermeiden, bloß durch den Stuhlgang und den Urin soll sich dessen Würckung zeigen, er vermeynt die humores peccantes nieder zu schlagen und zu vermeiden, daß sie sich mit dem Geblüte nicht vermischen sollen. Er kennt die progressen des Wassers an Nägeln und am Pulse, und verdoppelt oder verringert die Dosis nach denen Anzeigungen, die ihm die Natur darreichet. Alle seine Patienten tractirt er auf unterschiedene Weise: Einige essen Abends und Morgens bald vom ersten Tage an, und sonderlich mit Käse in Wasser gebackne Nudeln und frische Eyer, nehmlich das Selbe davon. Hingegen hat er andere zu Patienten, die 14 Tage biß 3 Wochen lang gar nichts essen dürffen. Es sind würcklich 2, die ich kenne, im Hospital, die nichts essen, der eine seit 17. der andre seit 11 Tagen. Balbani ist gar zum Entsetzen mager und Castrioti ist sehr fett, sie wer-

den

den so bald nicht was zu sich nehmen. Der Capuciner hat mir gesagt, daß er einen Priester in der Cur gehabt hätte, der bald von Anfange 57 Tage nicht gegessen; er ließ ihn hernach 8. bis 10. Tage essen, und endigte die Cur mit einer Diät von 40 Tagen; das war ein Mensch, der von allen Medicis verlassen war. Der Graf von Beverens und der Commendator Gvarena sind überaus wohl, wie auch alle, so er unter Händen gehabt. Der Sohn des Dorelli, so das Wasser nicht halten konnte, und so schwach war, daß man ihn im Bette ins Hospital bringen mußte, stund den 3ten Tag auf und geht ietzo allenthalben herum.

Der kleine Spanische Page hat das Fieber nicht mehr und geht spazieren. Er vertreibt ein Fieber in 3 Tagen, aber er verbiethet zu schwitzen und sich zu erhitzen; Er vermeynet, das Wasser habe mehr Krafft im Winter und in kalten Ländern. Alle hier befindliche Medici erstaunen, und sinnem ietzo nach das Geheimniß zu erforschen. Er verfährt, wie ich schon gesagt habe, nach Anzeigung des Pulses und der Nägel. Er nöthiget diejenigen zum Trinken, so nicht dran wollen, und untersagt denen das Wasser, die es gerne hätten, und giebt ihnen nicht anders, als nach gewissen Maasse, und zu gewissen Zeiten, bey Tage und bey Nachte.

Den 30. passato hat der Hr. von Serainchamps, der durch die innerliche Hitze in Gedärmen und Nieren ganz ausgezehrt ist, so warmen und so brennenden Urin von sich gegeben, daß die



gläsernen Nacht: Geschirre davon zersprungen. Er hat wieder seine gute Farbe gekriegt, und wird keine Arzney mehr brauchen dörffen, so bald nur der Urin, der nach und nach seine Hitze verliethret, im ordentlichen Grad seyn wird. Der kleine Page, von dem ich schon geredt habe, der von dem ordentlichen Medicis loßgegeben war, und der heute spazieren geht, ist in gleichem Zustande gewesen; sein Urin war brennend. Der Capuciner hat dem Groß-Meister gesagt, daß er bemüht wäre einen Portugiesen, Nahmens Pichotte, zu heilen, der seit 6 Wochen von Montpellier zurücke gekommen ist. Er hat eine Geschwulst im Unter-Leibe, so groß, wie eine Hut-Forme, mit einem gelben Wachse ähnlichen Gesichte.

Gestern Abend gieng bey dem Grafen von Beverens durch den Stuhl Materie von einem andern Geschwür fort, welches die zweyte auffser ordentliche Wirkung von Eiß-Wasser ist. Wosern dieser Herr wieder zu seiner Gesundheit kommt, so ist es ein rechtes Wunderwerck von diesem Mittel; bißher befindet er sich überaus wohl und ohne Herz-Klopffen. Der Spanische Page geht morgen bey guter Gesundheit nach Alicante zu Schiffe.

Der Herr von Romagère der jüngere hat wirklich den Anfang von der Wassersucht, die Beine sind geschwollen, und die Hoden sind voll Wasser. Der Capuciner hat ihn versichert, er wolle ihn curiren, und das Wasser sey zu der Kranckheit gut, hätte auch schon 100. Proben davon.

Schluf

Schlüßlich hat mir der ehrliche Pater gesagt, daß er eine in Todes-Nöthen liegende Frau errettet habe, die mit einem todten Kinde nicht niederkommen können, indem er ihr Eiß- Wasser zu trincken gegeben.

Den 8. Aug. 1724. Mit allen Wasser-Trinckern geht es immer besser; die Würckung sothanen Mittels ist erstaunend. Ich kenne einen Cavalier, der seit 22 Tagen nicht gessen hat, dessen Aussehn doch gar gut ist und dabey ausparhieret; Er sagt, er schmecke eine Bitterkeit im Munde, und das Wasser rühre ihm im Magen alles auf. Man glaubt, die Cur werde langwierig seyn, weil das Wasser nichts weder von unten noch von oben abführt. Das ist gewiß, wie man schon angemerckt hat, daß dieser Mensch ganz besonders mit seinem Hülfss-Mittel verfährt, und nachdem es ihm die Natur anzeigt, sowohl was die Menge des Wassers, als auch die Nahrung anbelangt. Es ist in Wahrheit eine harte Probe vor alte Kranckheiten, und man muß lange leiden. Was frische Kranckheiten anbelangt, als hitzige Fieber, Wassersucht, Angreifung der Brust, u. s. w. Da ist die Würckung geschwinde, mit 4 Tagen ist's geschehen. Ist nun das alles, was man hier siehet, der Wahrheit gemäß, wie ich nach den Würckungen, die man mit Händen greiffet, nicht zweiffeln kan, so ist dieses Mittel zu Neapolis und in Sicilien nichts neues; aber wenns nun so kräftig ist, warum ist es denn nicht

nicht allgemein? etwan wegen unsrer Schwachheit oder aus Unwissenheit der Medicorum? &c.

Den 14. Aug. 1724. Unser Herr Eiß-Medicus fährt fort Wunder zu thun. Der Diener des Grafens von Beverens ist auffer Gefahr, das Wasser hat alles Gift fortgeschafft, das er in seinem Leibe, und sich durch sein unmäßiges Leben zugezogen hatte. Er geht ictzund spazieren, und ist ohne Schmerzen und ohne Fieber. Des Dorelli Sohn, der am Harn-Fluß bald gestorben wäre, kriegte vor 2 Tagen einen Anfall von der rothen Ruhr; der Capuciner, wie er sahe, daß er drüber erschreckt, sagte zu ihm: der Herr soll gesund seyn; und in der That, nachdem er ihm das Mittel gegeben hatte, stillte sich der Blut-Fluß. Vorgestern brachte man einen Geistlichen ins Hospital, der wegen der rothen Ruhr war losgegeben worden; heute geht er herum und kein Blut fließt mehr von ihm. Vor 2 Tagen hatte ich schreckliche Kopff-Schmerzen; 7 halbe Maasß Eiß-Wasser, nebst einer Diät von 24 Stunden haben mich curirt. Die 2 ersten halben Maasse, die ich bald hinter einander austrunck, stillten die Schmerzen, ich schlieff 4 Stunden, und fühlte Tages nachher weiter nichts. Ictzo lebe ich, wie sonst. Der Commendator Gvarena nimmt wieder zu; der Scirrhus ist, so zu reden, zerschmolzen, &c.

Den 4. Septembr. 1724. Alle Patienten des

des Wasser-Doctors (e) sind auffer Gefahr; dieses Mittel thut erstaunende Würckungen. Der Herr von Castroti hat heute schon den 48. Tag ohne Essen zugebracht, aber er ist in einem sehr gefährlichen Zustande. Man gab ihm gestern die letzte Oelung; das Wasser fieng an seine Würckung mit Brechen zu thun, die Materie war so häufig, daß er, wie er sie nicht konte von sich geben, ganz ohne alle Empfindung war, und man hielt ihn schon etliche mahl vor todt; der Capuciner ließ ihm an einem Tage 9 Elystire von Reiß-Wasser setzen, und eben dergleichen trincken;

F 4

des

e) Dergleichen Titel gereicht keinem Medico zur Schande, ob zwar heut zu Tage viele Klüglinge diejenigen Medicos, die nebst ihren ordentlichen Arzeneyen auch das Wasser, und also mit Moderation und Vernunft, recommendiren, Wasser-Doctores be- nennen wollen. Ein anders ist's, wenn unverständige Personen, tumme Jungens und unverschämte Pfücher practiciren wollen, da sie es doch nicht verstehen noch dazu berechtiget seyn, die verdienen mit Recht nachher die Schimpff- Rahmen eines Pfüge- Doctors, Doctor Mondenscheins, Doctor Kramla- dens u. s. w. Wie denn jener unverständige Chirurgus, der dem Frauenzimmer ohne Unterscheid den Meerrettich recommendirte, den Titul: Doctor Meerrettich, und ein Françöf. Medicus zu Straß- burg, der alle Krankheiten mit Eßel-Milch curiren wolte, den Rahmen eines Eßel-Doctors davon trug. Noch schändlicher aber läßt es, wenn sich ein Medicus mit seinen Geberden, Mienen, Worten und actionibus, so wohl bey Gesunden als Kranken so ridicul auf- führt, daß man ihn einen Medicinischen Pöckelhering schelten hört.



des Nachts legte man ihm Eiß auf den Unter-Leib und auf die Brust, nebst einem Stuhl-Zäpflein. Worauf er wieder zu sich selber kam, und einige Linderung empfand. Sein Zustand ist zweifelhaft, aber man hofft ihn aus dem Rachen des Todes zu entreißen. Der Capuciner hat niemahls verstaten wollen, daß man ihm eine gute Suppe geben. Man siehet hier Wunder-Wercke, und man schreibt uns von Palermo erstaunende Sachen von diesem Mittel. Ich sehe, daß es sehr hefftig ist, und daß man gar flug muß geführt werden, wenn mans braucht. Sobald er die Säfte in Bewegung gebracht hat, und es fehlt so dann am Eise, oder man ist zu Unzeit, so ist man des Todes. Der Capuciner untersagt Fleisch und Suppen, und sucht die Ausdünstung zu verhindern. Dieses Wasser dringt allenthalben durch, und erneuert alle alte Kranckheiten, treibt durch den Urin, oben und unten, und schickt Geschwüre und entsetzliche Fäulnisse fort. Was hitzige Fieber anbelangt, so sehen wir dergleichen täglich binnen 3 oder 4 Tagen curiren. Wir haben einen Scirrhum zerschmelzen, und ein Geschwür unterm Herzen von unten zu fort fließen gesehen.

Von eben demselben dato.

Der Cavalier Castrioti starb gestern in einem Alter von 40 Jahren; das Wasser hat ihn nicht retten können. Der Capuciner hat verlangt, daß er sollte geöffnet werden, und es ist diesen Morgen in Gegenwart der ganzen Facultät geschehen. Man hat nicht einen Tropffen Wassers im Hör-

per

per gefunden, die edelsten Theile waren gesund und im geringsten nicht welck, sehr fett, seine Eingeweide waren in gutem Stande; aber 2 Polypi preßten und druckten das Herze. Rent er wohl auf solche Art bey dem Leben bleiben und 50 Tage Wasser trincken ohne Speise? die Theile haben nicht gelitten, wie man wohl glaubte. Es war bey nahe keine Materie im Magen. Die Polypi allein haben ihn getödtet.

Ich habe einen Medicum von Siena gesehen, der sonst zu Neapolis wohnhaft gewesen, der war von 3 gleich gefährlichen Kranckheiten curirt worden, von einem hefftigen Fieber, von einem Geschwür im Magen und vom Brande am Arm, er blieb 76 Tage bey dem Wasser ohne zu essen. Bey wieder erlangter Gesundheit begienge er einige Excesse und kriegte ein Recidiv; der Medicus erhielt ihn wieder 30 Tage ohne Speise und curirte ihn vollkommen von seinem Geschwür, daß es von unten zu fortgieng; der Brand wurde geheilt durch unaufhörlich Auflegen von Schnee und durch kein ander Mittel. Der Arm ist ihm noch 3 bis 4 Zoll kürzer, und die Narbe noch wohl zu sehen. Dieser Medicus von Siena hat mir gesagt, daß seine Frau vermittelst des Eiß-Wassers von 3 todtten Kindern befreyt worden sey, die sie im Leibe gehabt.

Der Erfinder dieses Mittels ist einer aus Aragonien, Namens Rovida, der vor 25 Jahren zu Neapolis gewesen ist; Er lebt noch in Spanien, und hat die außerordentlichen Curen, so er

mit dem Eiß-Wasser gethan, drucken lassen. Er hat viel Schüler gehabt. Der Capuciner, den wir hier haben, ist ein Schüler von einem Schüler des Rovida.

Der Graf von Beverens und der Commendator Svarena, sind curirt, 2 Herren, die von der Facultät loßgegeben waren.

Der ehrliche Capuciner hat sich im Eysen nach geschehener Eröffnung des Castrioti erbothen, ein oder 2 Duzend Patienten zu nehmen, u. die Medici auch so viel, u. da würde man durch die geschwinde und sichere Cur den Unterscheid von ihren Arzneyen gegen der Würckung des Wassers sehen, worüber iederman erstaunet ist. Aber ich zomte wieder zu dem Mittel, ich wolte es nicht gebrauchen, auffer in äußersten Kranckheiten; es gehört eine überausgenaue Diät darzu, während der Kranckheit, und die Speisen muß man erst nach und nach wieder zu sich zu nehmen anfangen. 2c.

Dom 3 October 1724. Unser Capuciner hat ein neu Wunder-Werck gethan. Ein Enckel des Provana, 17 Jahr alt, verfiel bey großer Hitze in ein anhaltendes bößartiges Fieber, und war 14 Tage lang unter den Händen unster Medicorum, wie aber alle Arzney-Mittel nichts helffen wolten, wurde er endlich von ihñe loßgegeben. Man brachte ihn sogleich zum Capuciner, derselbe aber, ehe er ihn noch annahm, ließ sich eine schriftliche Erklärung von den Medicis geben, daß vor den jungen Menschen keine Hülffe mehr vorhanden wäre; und

und dennoch hat er ihn binnen 8 Tagen vom Fieber befreuet; er ißt und trinckt würcklich, und fängt an wieder Kräfte zu kriegen. Die Cur ist gewiß. Was mich anbelangt, so trincke ich öftters nichtern 20 biß 30 Unzen **Eiß-Wasser**; denn es vertreibt die Colic, mit der ich geplagt bin, und hilfft gegen die Unverdaulichkeit. Alle Patienten, die der Capuciner seit kurzem unter Händen gehabt, haben ihre Farbe u. Kräfte wieder bekommen. Man muß aber dergleichen Wasser zu rechter Zeit zu gebrauchen wissen; denn nach der Methode des Capuciners als der junge Mensch, von dem ich geredt habe, und der schon halb todt war, bald vom ersten Tage an den gelben Eyer-Dotter, den andern Tag eine ganz in Eiß gelegte Melone, und trunck über dieses noch viel **Eiß-Wasser**; den dritten Tag als er eine Schüssel voll Wasser-Nudeln mit viel geriebenem Käse. Seine Eminenz lassen würcklich den Bruder dieses Capuciners aussuchen, der eben dergleichen Mittel hat, um sich seiner in Maltha zu bedienen.

Vom 7 October. Zu der Cur des Enckels vom Provana muß ich noch hinzu setzen, daß er weder Fieber noch Kopff-Weh mehr hat, und daß der Capuciner bloß bemüht ist, seinen Appetit zu maßigen. Er geht noch nicht aus, aber der Medicus läßt ihn in seinem Zimmer mit blossen Füßen herum gehen. Er fährt fort keine Suppen zu sich zu nehmen, und nähret sich mit nichts als mit **Eiß-Wasser**, mit Wasser-Melonen, und mit denen im Wasser gebacknen Nudeln, nebst einer grossen Menge



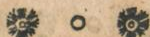
Menge von geriebnem Käse. Jederman ist Zeuge von dem, was ihnen zu schreiben die Ehre habe, und erstaunt darüber.

Eine andere Cur ist diese: der Sohn des Grafen Prétiosi, Sr. Eminenz Secretarii, wurde zum Capuciner gebracht, nach einer von denen Medicis unterzeichneten Declaration, wo der Medicus des Groß-Meisters oben an stand; seine Krankheit war ein hitziges Fieber, wovon er binnen 10 Tagen befreyt wurde. Geben Sie doch von alledem dem Hn. de Melmes Nachricht, denn es ist nöthig, daß dergleichen Sachen bekannt gemacht werden. Glauben sie aber nicht, daß dieses Mittel Sommers-Zeit angenehm sey, es ist vielmehr Gegentheils sehr hefftig; und es dient nur bloß, wie es auch würcklich thut, die alten Geschwüre, und andre innerliche und veraltete Schäden von der Wurzel aus zu heilen. In Blattern giebt mans vor unbetrüglich aus. Ich gehe augenblicklich hin den Groß-Meister zu bitten, daß er unserm Capuciner einige mit dieser Krankheit behaftete Personen wolle übergeben lassen, denn wir haben dergleichen in unserm Hospital.

Vom 9 October. In puncto des dem Enckel des Provana gegebenen Eiß-Wassers ist folgendes passiret. Dieser junge Mensch, der die Aufsicht über das Fort Emanuel hat, kam von daher zurück mit einem hefftigen ansteckenden Fieber und erschrecklichen Kopff-Schmerzen, aus der Nase gieng geronnenes Geblüte, die Medici hatten ihn bey nahe 20 Tage untern Händen, die Krankheit aber

aber überwog die Arzneyen, er empfienß die Sa-
 cramente u. wurde dem Wasser-Doctor schriftlich
 überlassen, da er keinen Verstand mehr hatte.
 Eben desselbigen Tages nach 15. bis 20 Gläsern,
 jedes von 10 Unzen, gab man ihm 6 bis 7 Eyer-
 Dotter; des Tages drauf eine Schüssel Rüdeln
 mit viel geriebne[m] Käse und grosse Gläser Was-
 ser; drey Tage nachher eine grosse Wasser-
 Melone miß Eiß, und dazu noch Wasser; iewo
 hat er kein Fieber mehr, der Kopff ist frey ohne
 Schmerzen, aber schwach; Er unterhält Ge-
 sellschafft, und seit 3 Tagen hat ihn der Capuciner
 den Kopff scheeren lassen, und läßt ihn des Nachts
 ohne Miße schlaffen; ja er trägt auch am Tage
 keine und sind doch alle Fenster offen. Würden
 sie wohl das, was wir sehen, zu Paris glauben?
 Der Capuciner verlangt, man solle ihm die schlim-
 sten Blatter-Patienten geben, er will sie curiren,
 und hat 100 Exempel davon. Sr. Eminenz ist
 willens seinen Bruder hieher kommen zu lassen,
 und ihn sekhafft zu machen. Was wird da nicht
 bey unserm Hospital erspart werden, und was ist
 das nicht vor ein Trost vor diejenigen, die solche
 unheilbare Kranckheiten haben, die über den Ho-
 rizont der ordentlichen Medicorum sind? Ich
 schreibe ihnen, was ich sehe; wenn man mirs
 schriebe, so würde ichs nicht glauben, aber es ist
 die bloße Wahrheit.

Vom 13. October. Die durch das Eiß-
 Wasser gesund gemachten Patienten befinden
 sich alle überaus wohl, der Enckel des Provana
 liegt



liegt nicht mehr zu Bette und bekommt wieder Fleisch; das ist ein rechtes Wunder, denn man hat ihn nicht eher zum Capuciner gebracht, als da er das Fieber schon 27 Tage gehabt, und das Crucifix schon zu oberst bey dem Bette etc. Dieser ehrliche Vater hat mir erzehlet, er curire die Blattern durch eben dieses Mittel, und zwar mit dem Vortheil, daß keine marquen davon übrig blieben, und durchs Wasser würden die Blattern heraus getrieben, fielen ab, und trockneten wieder aus. Ich möchte schon die Probe davon sehen, und wenn ich ja zu allem Unglück dergleichen Kranckheit kriegte, so wolte ich kein Bedencken tragen, sie selbst an mir zu machen.

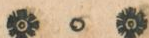
Auszug eines aus Marseille geschriebenen Briefes, von dem Cavalier von Montolieu den 22. November 1724.

Der Cavalier de S. Mayme hat mir vom 25 October aus Maltha geschrieben und Commission gegeben, ihnen das Wunder-Werck zu communiciren, so der Capuciner lezthin mit dem Eiß-Wasser unternommen hat. Sehen sie doch, schreibt er mir, zu meiner Wasser-Nachricht vor den Herrn de Melmes hinzu, daß man dasselbe auch an einem unsrer Mit-Brüder probirt habe, bey dem die Blattern wieder eingeschlagen waren, oder besser zu sagen, bey dem sie nach dem 12 Tage vorhergegangenen Ausbruch nicht konton völlig werden und zur Reiffe kommen; man hatte ihn schon zur Reise in die andre Welt geschickt gemacht,

gemacht, aber der Capuciner hat ihn davon be-
freyet: das Wasser hat ihm das Gift heraus
getrieben, und er ist nunmehr völlig curirt. Alle
Patienten, die auf dergleichen Weise tractirt wor-
den, befinden sich überaus wohl; der Commen-
dator von Beverens scheint 20 Jahr jünger zu seyn,
Gvarena ist befreyt vom Scirrho, und das böse
Fieber ist weggeblieben. Mit einem Worte, ich
glaube es nur bloß, weil ichs sehe; es steht ihnen
frey es nicht zu glauben. Allhier ist iederman
erstaunt, und wer solte wohl auch nicht? Kopf-
Weh, Unerdaulichkeit, alles giebt dem Eiß-
Wasser nach. Was mich anbelagt, mein Herr,
da ich zu starck gegessen hatte, und ein oder zwey
Mahlzeiten nachher passete, auch 30 bis 40 Un-
zen Eiß-Wasser nüchtern austrunck, kam ich
noch glücklich durch, und blieb frisch und gesund.

Auszug eines andern Briefes aus Maltha,
den 13 Novembr. 1724.

Alle Patienten von hier, so durchs Eiß-Was-
ser curirt worden, werden fett und kriegen rothe
Farbe. Man hat in Gewohnheit dasselbe bey
allen Fiebern, und in Blattern zu geben. Der
Grand-Prior Ferretti, ein Mann von 92 Jahren
und Gouverneur zu Civita-Vecchia, lag schon in
letzten Zügen, als ein Medicus von Neapolis ohn-
gesehr vorbey reisete, wie er ihn nun von allen ver-
lassen sahe, machte er ihm den Mund auf, und
goß ihm Eiß-Wasser ein, sogleich kam er wieder
zu sich selber, und befindet sich ungemein wohl;
das



das ist ein Meister-Stück; Er hat es selbst an seine Eminenz berichtet. Man hört aus Neapolis, daß ein Schlag-Fluß vermittelst des Eiß-Wassers weiter nichts zu sagen gehabt, und daß der Patient glücklich curiret worden. Kurz: die Würckungen von diesem Mittel sind wunderbahr.

Ein andrer Auszug zweyer Briefe aus Maltha, den 17 und 22. Decembr.

1724.

Der Herr von Levi, ein Sohn des Capitains über die Königl. Galeeren, war im Hospital mit einem gefährlichen Fieber behaftet, seit 3 Tagen ohne Verstand und von dem Medico verlassen. Den 15. dieses Monaths ließ ihn Sr. Eminenz in dergleichen Zustande zum Capuciner bringen, und der Patient kam in 2 Tagen wieder zu sich selber; das Eiß-Wasser machte binnen 24 Stunden eine vollkommene Crisin. Heute als den 22 befindet er sich ohne Fieber und möchte vor Hunger umkommen; er nimmt noch nichts zu sich als täglich 6 Eyer-Dortter und Wasser; seine Fenster sind immer offen gestanden, und auch sein Bette bloß mit einer Decke, und keine Nacht-Miße, auf dem Kopf nur ein dünne Mißgen. Er trinckt und zittert vor Kälte in seinem Bette, aber so starck, daß er kaum reden kan. Der Capuciner, ein Mann von lustigen humeur, lachte dazu, und wir verwundern uns über das, was wir nicht begreifen können; ich muß gestehen, ich komme öfters auf die Gedancken, noch heut

heut zu Tage Wunder-Wercke zu glauben. Unserdessen ist seine Art mit den Patienten zu verfahren nicht einerley; Er geht nicht von ihnen weg, weder Tag noch Nacht, und giebt lange Zeit Achtung auf sie, und sieht öftters auf den Puls, auf die Nägel, auf die Augen, und auf die Zunge, giebt Wasser denen, die nicht zu trincken verlangen, versagt es denen, die es begehren, und bey anderer Gelegenheit verfährt er ganz anders. Aus alle dem, glaube ich, hat man zu schlüssen, daß zu dieser Wasser-Cur besondere Regeln gehören; und alle seine Patienten, die er curirt hat, haben müssen 2. 3. bis 4. Monath Wasser trincken, mehr oder weniger, Morgens und Abends, und sonderlich bey allen Mahlzeiten.

Die Commendatores Beverens und Gvarena, sind vollkommen curirt, wie auch alle andre; was aber hitzige und andre Fieber anbetrifft, so bringen 3 Tage Wasser, bald zu Anfange der Krankheit, gleich wieder zu rechte.

Ich habe oft probirt, wenn ich 24 Stunden lang innerlich brav eingeheizt gehabt, daß, Krafft 7 oder 8 Maasß von Eiß-Wasser, 24 Stunden nachher nichts mehr zu spüren gewesen; Unverdaulichkeit, Kopff-Schmerzen, alles hört auf; auch die ungläubigsten Personen werden genöthiget zu gestehen, daß es ein grosses Hülffs-Mittel sey. Der Herr von Levi ist völlig gesund geworden, 2c.



Auszug eines aus Maltha an den Herrn de
Mesmes geschriebenen Briefes, den 7

Febr. 1725.

Wer hätte wohl geglaubt, daß ich einen Ewan-
gelisten des **Eis-Wassers** abgeben sollte, und daß
man mich überreden würde, es sey ein Mittel vor
alle Kranckheiten; indessen da man doch glau-
ben muß, was in die Sinne fällt, so sehen und füh-
len wir handgreifflich wieder zum Leben gebrach-
te Todte.

Die Herren von Levi und von Revel, ein Page
des Groß-Meisters, von Geburt ein Spanier,
und unzählich viel andre, sind dem Wasser. Capu-
ciner gelieffert worden, nebst denen von Medicis
unterschriebnen Zeugnissen, daß sie bloß allein
Gott aus den Händen des Todes erretten könn-
te; sie befinden sich aber alle anieso besser, als sie
sonst Zeit Lebens nicht gewesen, und setzen ihre
Reisen auf den Schiffen und Galeeren ohne
Anstoß fort. Diese Herren geben Exempel ab,
von dem Werthe dieses Mittels in ansteckenden
Fiebern, und zwar im heftigsten Grad; sie hat-
ten alle die Sacramente empfangen, und das
Crucifix stand zu oberst des Bettes, als sie unter
die **Wasser-Cur** geriethen. Wir haben 50
Krancke unter denen, die keine andre Arzney
gebraucht haben, als das Wasser, und sind doch
in 3 Tagen curirt worden. Das Fieber wieder-
steht demselben nicht, man überschweimmt es, und
es verläßt den Patienten. Das ist eine neue An-
zeigung vor die Blattern.

Sie

Sie sind hier ganz gemein, wir haben 20 Casualier dran krank liegen. Der Sohn des Grafen Pretiosi von 6 Jahren, und sehr schwacher Complexion, wurde den 30 Januar. von einem hefftigen Fieber überfallen. Man hohlte den Capuciner, und der wurde gleich gewahr, daß alle Eigenschaften der Blattern da wären, und gab ihm ohne Bedencken Wasser; aber was war das vor ein Wasser? möchte jemand fragen, 30 Unken nach und nach in 3 Gläsern, und wenn es das Kind wieder von sich gab, so gab man ihm wieder 3 Gläser; das dauerte 48 Stunden ohne Aufhören, der Capuciner verließ ihn nicht ein einzig mahl und suchte ihn immer zu bewegen, damit er nicht einschlaffen sollte. Das Wasser drang von oben und von unten durch, das hitzige Fieber verschwand, die Knöpfgen von den Blattern kamen trocken, und in weniger Menge zum Vorschein, von den Lenden in die Höhe, aber von den Hüften bis zum Füßen waren es nur Schuppen, die man leichtlich wegnehmen konnte; den 2ten Februar. war er schon im Stande auf der Gasse spazieren zu gehen.

Was die außerordentlichen u. durchs Wasser geheilten Krankheiten anbelangt, so habe schon des Commendatoris Beverens Erwähnung gethan, der hatte 2 Geschwüre im Magen, Hertz Klopffen, beständigen Frost mit Ohnmachten, iezo aber ist er im Stande an der Spitze seines Regiments auf das Eis in Norwegen eine Tour zu thun.



Der Cominendator Gvarena, ein Piemonteser, hatte einen sehr harten Scirrhum über den Magen, der so groß war, wie eine Bolognesische Würst, (f) er war blas und abgezehrt, teko aber ist er überaus fett, (g) und hat einen vollen und weichen Leib.

Der Herr von Serainchamps vergieng ganz vor Hitze in Nieren und Gedärmen und war düre und entkräftet; das Wasser hat ihn wieder gesund gemacht, und indem ers tranck, wurde er genöthiget sich Zinnerne Nacht-Geschirre anzuschaffen, denn von der Hitze seines Urins sprangen die Gläsernen entzwey.

Wird man sich nun zu Paris über das, was ich schreibe, verwundern, so wirds nicht weniger im übrigen Europa geschehen. Der Kayser, der König von Sardinien, der Herzog von Lothringen, haben schon davon Nachricht. Diese Herren haben allenthalben Bericht von ihrem Zustande und von der Art und Weise, wie sie das Wasser genommen haben, eingesendet. Ich nenne ihnen nur diese; wir haben wohl 50 von unserm Orden, die von allerhand Kranckheiten sind curirt worden, von eingewurzelten Bauchflüssen,

f) In Italien werden die Würste, so man zu Bologna verfertigt, vor die besten gehalten, eben wie bey uns in Schlessien die Jaurischen Bratwürste vor allen andern den Ruhm haben, und vor die delicatesten geachtet werden.

g) Im Französischen Texte steht nach dasiger Redens Art: Il est gras comme un moine.

Flüssen, von der rothen Ruhr, der Wassersucht, der Gelbensucht und harten Verstopffungen. Der Capuciner hat mich versichert, daß das Wasser bey dem hitzigen Fieber und bey den Blattern unbeschräncklich sey, und daß bey den letztern keine Narben übrig blieben. Die Wirkung des Wassers besteht darinnen, daß es die giftige Materie entweder durch den Stuhl oder durchs Erbrechen fortschickt. Ich wünschte es schon bey der Nase zu brauchen zu sehen, und glaubte auch, daß es gut in der Pest thun würde.

Ich bediene mich desselben auf eine artige Weise und befinde mich wohl dabey, ich esse gern Mayländischen Kohl, Brocolis, (h) Fenochios (i) und Crafftis; dergleichen Hülsen-Früchte sind ihnen bekant, und machen in einem schwachen Magen schwere Verdauung; 30 bis 40 Unzen Reiß, Wasser nüchtern getruncken, setzen mich außser aller Gefahr.

Ich werde noch einen Artickel beyfügen, welcher dem Wasser eben so viel Ehre geben wird, als alles das, was ich ihnen geschrieben habe. Frater Ignatius Galea, ein Clericus obedientiae, der im Hospital mit aufwartet, ein junger Christlicher von 25 Jahren, wurde den 4 des Abends zum Capuciner gebracht; es war kein Leben bey ihm, als die Bewegung des Herzens und des

G 3

Ma,

h) Das sind die jungen Sproßlinge von den abgeschnit-
tenen Kohl-Stauden.

i) d. i. Fenchel.



Magens, im Halse hatte er eine Inflammation, und war also nicht im Stande Arzney zu sich zu nehmen, weder von unten, noch von oben, und lag ohne Verstand; gestern Abends hat man mir gesagt, man hoffte, er würde das Wasser vermittlest einer Machine können zu sich nehmen, die man ihm in Hals stecken würde, wo das angeht, so wüirds eine rechte Auferstehung seyn. Ich werde meinen Brief nicht schliessen, biß er todt oder wieder lebendig ist; die Sache ist zu wichtig.

Den 7 des Abends ist der Todte noch nicht recht gestorben, auch nicht recht wieder auferweckt, das wenige Wasser, so er verschluckt, erhält ihn schon 2 Tage. Dringts durch, so kriegt er Kräfte und Verstand wieder, denn iezund ist er wie ein Klotz, das man im Bette herum welkt; Ich werde die Ehre haben Ihnen zu melden, was Draus werden wird.

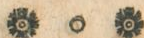
Die Medici sollen sich die erste Woche in der Fasten versammeln, und von denen Würckungen und der Krafft des Wassers urtheilen; denn das, was wir sehen, übertrifft alle Vernunftschlüsse.

Den 7 Febr. des Abends. Ich eröffne meinen Brief wiederum ihnen zu sagen, daß der Priester, dem das Wasser, weil er es nicht zu sich nehmen konte, nichts nütze zu seyn schiene, mit 13. Elystiren ist angegriffen worden, die aber nichts gethan; sein Körper wurde gelbe, der Capuciner erzürnte sich, legte ihn auf den Rücken und applicirte mit Eiß benäskte Tücher; der Tod moqvürte

sich

sich aber über den ehrlichen Capuciner, und hielt den Patienten feste; endlich ließ sich der Capuciner mit einer Eifervollen Stimme ein ganz Stück Eiß von 8 Ks geben, und rieb ihm den Magen und Bauch damit; sogleich gab der Tod Fersengeld, der Patient erleichterte sich von oben und von unten, machte die Augen auf, kannte einen ledwedden und trunck ohne alle Mühe Wasser. Man hofft von dieser Würckung alles, und man kan sagen, daß der Capuciner durch das Wunder- Werck des Wassers diesen todten Körper wieder aufgeweckt hat. Von dessen völligen Genesung sollen Sie weiter Nachricht haben.

Den 8 Febr. 1725. Se. Eminenz haben mir gestern die Ehre gethan zusagen, daß man weder zu Paris noch bey Hofe die wundersamen Würckungen des Wassers glauben könnte; ich verwundere mich darüber gar nicht, wenn wir nicht glauben müsten, was wir sehen, so würden wir diesem Mittel eben so wenig Glauben beymessen, als man anderwärts thut; indessen wenn man unpartheyische Zeugnisse verlangte, so könnte der Capuciner dergleichen von denen Medicis aus Maltha verschaffen, die ihm ihre Patienten überlassen, worinnen sie zugestehen, daß ihre Arzneyen umsonst wären; und die Patienten selbst würden beysetzen, daß sie sich wohl befinden, und daß sie bloß durchs Wasser gesund geworden. Wir, die wir bey guter Gesundheit seyn, würden bezeugen, daß sie die Wahrheit reden, vom Groß-Meister anzufangen, der zu Anfange eben so wenig glaubte,



glaubte, als ich und viel andere. Der Commendator von Argouges, der mit Königl. Berichtigungen beschäfftiget ist, wird sagen, daß seine Augen vermittelst des Wassers nicht mehr so viel auszustehen haben, und daß er von der scharffen Feuchtigkeit befreyet worden, wodurch sie zuschworen und errötheten. Mr. de Beverens hat nach Deutschland, Lothringen und Holland, wo selbst er Freunde hat, geschrieben; Serainchamps an den Herzog von Lothringen, Gvarena nach Piemont, Vasconcellos nach Portugall, Balbani nach Lucca, Petrucci nach Siena, B. Zendrea de Joanne nach Sicilien, Frizari nach Neapolis, Ferretti nach Rom und unzählich viel andre Cavaliers, die ich nicht nennen will, und die, ohne zu lügen, deren Hülffe des Capuciners ihr Leben zu danken haben. Sehen Sie, das kan man den Ungläubigen entgegen setzen.

Es ist hier ein reicher Medicus, Namens Dalli, der bedient sich mit Nutzen des Wassers, und ein Medicus von Siena, der einen Priester von S. Johannis durchs Wasser curirt hat, von einer scharffen Feuchtigkeit, die er im Halse hatte, und wovon schon das Zäpfflein war angegriffen worden, daß er Schmerzen bis an die Brust hatte. Ich muß Ihnen noch sagen, daß das Wasser alle Kranckheiten hinweg nimmt, die uns nur nicht geistlicher Weise zustossen; man hat hier viel Exempel davon.

Der Geistliche im Hospital, den man dem Capuciner übergab, wie er schon würcklich in letz-

ten

ten Zügen lag, der ohne Verstand und Bewegung war, und den ich einen Todten nannte, der da wieder sollte aufgeweckt werden, ist heute als den 8 Febr. früh Morgens um 9 Uhr sehr krank; er kan kein Wasser verschlingen; so er davon kommen kan, wie ich wohl nicht zu glauben mich unterstehe, so wird es eine wahrhaftige Auferweckung seyn; Sie sollen davon Nachricht bekommen.

Vom 12. Febr. und 7. Mart. 1725. Ers. Excellenz hatte versprochen von den Würckungen, so das Wasser an dem Körper des jungen Geistlichen thun würde, Nachricht zu geben. Nach der vorgegangenen Crisi vom 7. bis auf den 8ten verstopffte ihm ein doppelter Anfall vom Fieber den Zugang des Wassers, er redete und bestellte seine Seele, und sein Hauß, und starb den 9ten früh Morgens um 10. Wenn er hätte können aufgebracht werden, so wäre es nach der Meynung der Medicorum selbst eine wahrhaftige Auferstehung gewesen. Der ehrliche Capuciner hat sich in sein Kloster retiriret, und ist von seinen Berrihtungen ganz ermüdet.

Zu alle dem, was ihnen von der wundersamen Hülfte des Eiß-Wassers berichtet, sehe noch hinzu, daß noch viel erstaunenswürdigere Sachen vorgegangen sind, zumahl bey der Kranckheit des Hn. N. das Wasser brachte ihn zum Schwitzen einen ganzen Monath lang, alle Tage zu einer gleichen Stunde, und wenn das zu Ende gieng, so wolte er vor Frost ersterben, bis eine neue Crisi



Lam. Er befindet sich auf denen Galeren in Sizilien. Sein Gesicht hat sich gebleicht, er ist fett geworden, und von der Venerischen Krankheit, die man bey ihm spürte, womit er sich aber gar nicht gerühmt, glücklich curirt worden. Man würde sagen, die Natur hätte neue Kräfte gewonnen.

Ein aus Malthea vom 6 May 1725. geschriebener Brief an Se. Excellenz den Herrn de Melmes, Gesandten von der Religion am Französischen Hofe von der Gewisheit derer Würckungen des Eißwassers.

Mein Herr,

Sie verlangen von denen Würckungen des Eißwassers vollständig informirt zu seyn. Wir sind darüber so erstaunt, daß Sie es kaum in Frankreich und in ganz Europa seyn können. Ich muß ihnen zum Voraus die Versicherung geben, daß alle diejenigen, die ich kenne, und die dieses Mittel gebraucht haben, noch heut zu Tage bey guter Gesundheit leben, ja ich bin völlig überzeugt, daß sie diesen Brief zu unterschreiben nicht versagen werden. Erlauben Sie mir nur, daß ich nicht eben die Kunst-Wörter darbey gebrauchen darff, denn es thut mir nichts, wenn ich sie gleich nicht weiß; wenigstens lassen Sie meinen Nahmen nicht mit in Druck gehen, und auf diese Bedingung will ihnen von allem, was ich gesehen habe, Nachricht geben.

Der

Der P. Bernhard Maria de Castrogiaanne, ein Capuciner aus Sicilien, kam An. 1724 zu Aufang des Mayes nach Maltha, um nach Venedig überzugehen. Man berichtete uns von Palermo, daß er wunderbahre Curen thäte, indem er das **Eiß-Wasser** gäbe. Er wurde von unterschiedenen Francken Cavalieren darum gebethen, und er nahm einige davon in die Cur.

Sie logirten sich alle ins Hospital, nebst dem Capuciner, der bereit war sie Tag und Nacht zu besuchen. Er tractirte sie alle auf unterschiedene Art, nemlich, was das Essen und das Wasser-Trincken anbelangt mehr oder weniger, bey Tage oder bey Nachte, aber in denen ersten Tagen war die Diät allgemein. Wir haben gesehen, daß Patienten 25 bis 30 Tage lang nicht das geringste gessen, und bloß **Eiß-Wasser** getruncken haben, denen er aber zu essen erlaubte, kriegten des Tages nicht mehr als 6 Eyer-Dotter; andern gab er in Wasser gebackne Nudeln mit geriebnem Käse; wiederum aßen andre Abends und Morgens Fleisch. Diese ganz ungewöhnliche Art mit seinen Patienten zu verfahren hat unsere Medicos ziemlich verwirrt gemacht.

Der Commendator Baron von Beverens, ein Deutscher, erlidte seit langer Zeit Herzklopfen, u. eine so hefftige Beklemmung des Herzens, daß er zum öfftern und lange Zeit ohne Verstand lag, und unerträglichen kalten Schweiß dabey hatte. Dieser Zufall kam ihm gemeiniglich des Nachts; das wuste er gewiß, wenn er die Armen außerhalb



halb dem Bette hatte, so konte er sie nicht mehr erwärmen. In Hundstagen war er genöthiget Camisoler zu tragen und sich so zu kleiden, als wie im Winter. Er hatte zu Londen, zu Wien, in Lothringen und zu Rom allerhand Mittel gebraucht, aber alle umsonst; sein Aussehen war bleysfarbicht und gelblicht, und seine Kräfte nahmen täglich ab. Das Eiß-Wasser löste ein Geschwür bey ihm auf, das er unterhalb der Gegend des Herzens hatte, das gieng ein Theil mit Brechen, das übrige aber mit dem Stuhlgang fort, und es stand so gewaltig, daß man sich nicht dorffte nahe darzu machen. Während der Wirkung war er überaus frantz, wie er aber das Wasser zu trincken fortfuhr, so heilte die Wunde, die das Geschwür inwendig gemacht hatte, und die sehr schmerzhafft war, wieder zu, und er empfand nicht mehr die sonst unaufhörlichen Schmerzen, die er seit 20 Jahren auf der Brust hatte. Gesund befindet er sich überaus wohl; er ist den Winter ohne Mantel gegangen, sein Aussehen ist frisch, und seine Kräfte haben sich wieder eingestellt. Er ist 56 Jahr alt. Dieser Artickul ist von seiner eignen Hand unterzeichnet: Der Commendator Baron von Beverens.

(Wir haben das Original gesehen, wie auch alle andere, von denen wir reden werden.)

Der Commendator Rovero, Gvarena genant, ein Piemonteser, war von den Medicis verlassen worden; sie sagten: sein Geblüte wäre mit viel

Säure

Säure angefüllt, lieffe also schwer herum, und hätte über und unter der Leber sich zusammen gesetzt; das verursachte eine Härte, die der Hand widerstund und sich gegen die Haut erhob; es mochte nun ein Scirrhus oder was anders gewesen seyn. Er hatte eine blasse Farbe und geschwollene Schenckel, und zwar schon länger als ein Jahr. Das Eiß-Wasser hat diese Materie durch den Urin abgeführt. Man hat angemerckt, daß sie weiß war, und wenn sie in der Sonne getrocknet ward, so konte man ein sehr subtil Pulver draus machen. Der Scirrhus hat sich verlohren, und der Commendator befindet sich besser, als jemahls Zeit seines Lebens; Er ist 50 Jahr alt, und hat auch mit seiner eignen Hand unterschrieben: der Commendator, Frater Peter Rovero von Gvarena.

Der Commendator Johannes, einer von Adel von Trapano, ist vermittelst des Wassers von einer Stein-Colic, vom Schwindel, und von einer grossen Schwäche des Magens befreyet worden; hierzu gesellten sich noch die Dünste, die man sonst Flatus zu nennen pflegt. Er ist 55 Jahr alt. Unterzeichnet: Bis heute, dem Höchsten sey Danck, nach meinem Wunsche habe ich keinen Schmerken gespürt. Der Commendator von Neriti.

Der Commendator Andreas di Giovanni aus Meslina ist von einer Schwachheit und Zittern des Hauptes befreyet worden, so mit einem scharffen Fluß verknüpfft war, wodurch er am Gesichte Mangel



Mangel litte; Er hatte auch Herzklopfen und Hitze in Eingeweyden, der rechte Arm war gar nicht zu gebrauchen, der andre war sehr schwach und die Schenckel stumpf; iezund ist er völlig gesund. Er ist 45 Jahr alt, und hat sich unterschrieben: F. Andrea di Giovani.

Der Cavalter Joseph de Vasconcellos, ein Portugiese, 25 Jahr alt, hatte seit 2 Jahren einen Durchfall mit beständigen Kopff- und Magen-Schmerzen, und seit 3 Jahren Herzklopfen mit einem angeschwollenen Halse. Durch eben dieses Mittel lebt er aniezo gar gesund, und steht im Begriffe sich auf die Schiffe des Ordens zu begeben. Unterzeichnet: der Cavalter von Vasconcellos.

Der Cavalier Narducci von Lucca, 35 Jahr alt, ist ebenfalls in wenig Tagen von der mit einem Fieber verknüpfften rothen Ruhr auf gleiche Weise curirt worden. Unterzeichnet: der Cavalier Narducci.

Der Cavalier von Serainchamps aus Lothringen, 38 Jahr alt, hatte seit 10 Jahren gewaltige Hitze in Gedärmen und in Nieren; nachdem er 48 Tage lang Eis- Wasser getruncken hatte, war sein Urin so brennend, daß drey gläserne Nacht-Geschirre hintereinander entzwey sprungen, und daß die Materie, die des Abends durch den Stuhl fortgieng, noch des andern Tages rauchte und gleichsam kochte; er hatte über dieses auch Schmerzen in Nieren, Schwindel im Haupt, eine unmaßige Hitze in Füßen, und
Schwach-



Schwachheit in Schenckeln; und doch ist er anigo dicke und fett, und befindet sich sehr wohl. Unterzeichnet: der Cavalier von Serainchamps.

Der Cavalier von S. Leger, aus der Normandie und der Cavalier Petrucci, von Siena, der erstere 38 und der andre 28 Jahr alt, sind beyde durch dieses Mittel von einer scharffen Feuchtigkeit curirt worden, die sie seit einigen Jahren angefochten hatte, welches dem einen Schwindel, nebst aufgespanntem Leibe, und dem andern ein immerwährendes Haupt-Weh zuzog. Sie sind beyde ictzo zur See auf den Schiffen des Ordens.

D. Fabritio Ruffo, ein Neapolitaner, ist in drey Tagen von einer hefftigen mit einem schweren Fieber verknüpfften Colic, und nachher auch von einem empfindlichen Schmerz in Musculn curirt worden, und befindet sich vorlest sehr wohl. Er ist 55 Jahr alt. Unterzeichnet: F. Fabritio Ruffo.

Der Cavalier Orighi, ein Römer, und der Cavalier Marcus Girona, von Bari, der erste mit der rothen Ruhr, und der andre mit einer Geschwulst an Schenckeln und öftters auch am Leibe von langer Zeit her behaftet, sind beyde curirt, und zwar dergestalt, daß sie beyderseits würcklich in Diensten des Ordens auf der See sind. Einer ist 22, und der andre 35 Jahr alt.

Michael-Ange Dorel, ein Priester, der das Wasser nicht halten konte, und endlich von den Medicis losgegeben wurde, ist durch eben dieses Mittel



Mittel so wohl curirt worden, daß er sich würcklich in Sicilien befindet, als wohin er, frische Luft zu schöpfen, verreiset ist. Er ist 36 Jahr alt. Unterzeichnet: Dorel, statt meines Sohnes, welcher abwesend ist, indem er nach Sicilien gegangen, um frische Luft zu schöpfen.

Der Graf Trautsohn, ein Deutscher, ist durch das Eis- Wasser von dem halbseitigen Kopff- Weh, womit er seit vielen Jahren geplagt gewesen, befreyet worden. Er ist 25 Jahr alt. Unterzeichnet: Graf von Trautsohn.

Der Herr Fortunato Xebaras, ein Maltheser, 50 Jahr alt, ist durch eben dieses Mittel von einem grossen Blut- Fluß, den er durch die goldne Ader erlitten (dergestalt, daß auf einmahl 2 bis 3 lb fortgegangen,) u. von einer grossen Schwäche des Magens befreyet worden. Die Medici haben ihn losgegeben; welches im Original durch den Commendator d'Argouges bezeugt worden mit diesen Worten: Ich bekräftige, als ein augenscheinlicher Zeuge, die Genesung des besagten Xebaras. Unterzeichnet: der Commendator d'Argouges

Der Cavalier Peter Sarzana, ein Spanier, Page bey Sr. Eminenz, 15 Jahr alt, ist ebenfalls durch das Eis- Wasser von einem hitzigen Fieber mit Raserey, von einem trocknen Husten und vom Friesel befreyet worden; und zwar hatten ihn die Medici schon losgegeben. Gesund ist er in Spanien bey guter Gesundheit. Dieser Articul ist mit folgenden bestätigt: durch den Com- menda-



commendator Rovero de Gvarena. Unterzeichnet:
Fra Pietro Rovero di Gvarena, ein augenscheinli-
cher Zeuge.

Der Cavalier Leonard Marfilli, von Siena,
ebenfalls Page bey Sr. Eminenz von 14 Jahren,
ist gleicher Weise in wenig Tagen von einem
anhaltenden und mit Seitenstechen verknüpften
Fieber befrehet worden, und ist iezo bey sich zu
Hause.

Der Commendator d'Argouges, ein François,
32 Jahr alt, ist durch eben dieses Mittel von
einer schärffen und gallichten Feuchtigkeit, wo-
durch seine Augen entzündet waren, befrehet wor-
den, da ihm sonst nichts helfen wolte; und erst
kürzlich wurde er wieder in 2 Tagen durch das
Eiswasser zurechte gebracht von einer Krank-
heit, die seit 2 Monathen sehr Mode bey uns ge-
worden, die ich vor eine starcke Aufwallung des
Geblüts halte, und die man zu Maltha Pourpou-
rina nennt. Es sind aber eben die Kennzeichen
wie beyn Blattern, und öftters ein Fieber dabey.
Unterzeichnet: der Commendator d'Argouges.

Der Cavalier de Revel, von Nicea, 18 Jahr
alt, ist auch durch unsern Medicum nach 28 Ta-
gen von einem innerlichen hitzigen Fieber, das man
anfänglich nicht bald gekennt hat, curirt worden,
und befindet sich iezo so wohl, daß er würcklich in
Diensten des Ordens zu Schiffe ist. Dieser
Articul ist durch seinen Vetter den Cavalier Pro-
vane bekräftiget worden. Unterzeichnet: der Ca-
valier Provane, in Abwesenheit meines Vettern.

ster Th.

S

Der



Der Sohn des Grafen Pretiofy, ein Maltheser, der erst 6 Jahr alt war, wurde von einem anhaltenden Fieber überfallen, das ihm bey nahe in Tod stürzte. Das Eiß-Wasser hat ihn voll kommen gesund gemacht, zu grosser Erstaunung der Medicorum, die ihn schon loß gegeben hatten. Eben dasselbe Kind hatte 3 Monath nachher die Blattern, der Capuciner gab ihm wieder das Mittel, aber ganz auf eine andre Art; denn nachdem er sich brach, ließ ers ihn Tag und Nacht nehmen; 48 Stunden drauff, wie ers das erste mahl getruncken hatte, kamen die Blattern zum Vorschein, stiegen in die Höhe, trockneten aus, und fielen den 3 Tag wieder ab, ohne daß man den geringsten übeln Geruch empfunden hätte, noch daß sie tieff in die Haut gegangen wären. Den 4 Tag hätte er schon wieder können ausgehen. Der Vater des Kindes hat es auf folgende Weise unterzeichnet: der Graf, statt meines Sohnes, Pretiofy.

Der Cavalier von Levi, ein Frankose, der mit einem hitzigen Fieber überfallen, von den Medicis verlassen, und ohne Verstand war, ist auch in Turhem curirt worden. Weil er ein Patient im Hospital war, so befahl Sr. Eminenz den Medicis vor ihn zu sorgen, oder ihn unter die Hände des Capuciners zu geben, welches sie auch thaten. Aniezo befindet er sich vollkommen gesund; Er ist 20 Jahr alt. Unterzeichnet: der Cavalier von Levi.

Der

Der Commendator Staxi, 45 Jahr alt, hatte vom Capuciner reden hören, kam also aus Spanien zurück nach Waltha, und wurde durch seine Mittel von einer scharffen Feuchtigkeit befreyet, mit der er lange Zeit war geplagt gewesen, und da ihm alle andre Arzney nichts hatte helfen wollen. Er hatte ein Braun-rothes Gesichte; iezund aber hat er wieder Farbe gekriegt, und befindet sich wohl.

Ein gewisser Mensch, der mit Venerischer Krankheit beladen war, unterstund sich das **Eis-Wasser** unter einem andern Vorwand vor sich selbst zu gebrauchen; wie er sich aber dem Capuciner offenbahrte, so änderte dieser nur bloß die Art und Weise. Alle Morgen brachte es ihm ordentlich anderthalb Stunden lang Schweiß zuwege, übrigens aber zitterte er den ganzen Tag vor Frost; endlich ist er doch vollkommen curirt worden. Es ist hier nicht zu vergessen, daß diese Cur im Monath Januario geschehen ist; und das ist von dergleichen Art nicht die einzige.

Es sind noch mehrere Cavaliers und andere Personen, die durch eben dieses Mittel von ihren Krankheiten sind befreyet worden. Aber, ich glaube, mein Herr, es wird unnöthig seyn, ihnen eine längere Erzählung hiervon zu thun.

Die Art und Weise, wie der Capuciner seinen Patienten das **Eis-Wasser** brauchen läßt, ist, wie ich schon gesagt habe, unterschieden, nach den Krankheiten, und nach dem Alter und Temperament des Patienten; man hat aber ange-



merckt, daß er allen seinen Patienten die Lust zu und die Thüren und Fenster offen gelassen, daß sie wenig bedeckt gewesen, mit beschornem Haupt, öftters ohne Schlaf-Miße, auch wohl in hitzigen Fiebern.

Der Cavalier von Revel, der daran Franck lag, gieng mit blossen Füßen und beschornem Kopffe herum. So bald er nur auffseyn konte, wurde er mit einer ins Eiß getauchten Wasser-Melone purgirt, ohne Schneiden darbey zu empfinden und ganz gelinde.

Der Commendator Gvarena, ein Piemonteser, war währendder seiner Cur auf dem einen Bein ganz stumpf, und durchs Reiben mit dem Eiß wurde er curirt. Der Medicus läßt es auf dem Haupte und über dem Magen thun, nach dem Zustande, worinnen er den Patienten antrifft; er verordnet auch Elystire von Eiß-Wasser, die wunderbahre Würckungen thun.

Ein ieder hat hier das gesehen, was ich ihnen zu schreiben die Ehre habe.

Doch muß man zugestehen, daß das Eiß-Wasser diejenigen, die, so zu sagen, vom Tode schon ergriffen worden, oder allzulange gewartet haben, dem Tode deswegen nicht entreißen könne. Wir haben davon 2 bis 3 Exempel. Mr. Bougarel, Priester im Convent, starb binnen 3 Tagen an einem von der Sonnen-Hiße erregten hitzigen Fieber; der Capuciner sagte gleich, wie er ihn sahe, er hätte die Sacramente vonnöthen, und es wä-

re nur vergebens ihm **Eis**, **Wasser** zu geben. Der Herr Duante starb auch in 3 Tagen am Harn-Zwange und an einer innerlichen Entzündung; ohne des Cavaliers Castrioni zu gedencken, wiewohl das gewiß ist, daß ihn ein Schlag-Fluß betroffen, und andre Zufälle mehr, die ihn zu Ende 50 Tage ins Grab legten.

Der Capuciner ist der Sohn von einem Apotheker, der auch D. Medicinz, und ein grosser Chymicus ist. Er verließ seine ordentliche Praxin Medicam um seine Patienten mit **Eis**-**Wasser** zu curiren. Er hat einen Bruder, einen Medicum, zu Sarragossa, der sich unverzüglich mit seiner ganzen Familie aufmachen, und sich hier niederlassen soll, mit einer Besoldung von 300 Rthlr. die ihm Se. Eminenz reichen läßt, und die Patienten, die das **Eis**-**Wasser** gebrauchen werden, mag er auch ums Geld curiren; denn er verfährt damit, wie sein Bruder, der Capuciner.

Dieser letztere hat den Medicis den Vorschlag gethan, sie sollten nach ihrer gewöhnlichen Weise 100 Patienten in die Cur nehmen, und wenn sie darunter nur 10 davon bringen, so gestraute er sich ebenfalls von 100 ihrer 60 viel seinerer, und in weniger Kürze der Zeit mit seinem **Eis**-**Wasser** zu curiren. Ich hatte vergessen ihnen zu melden, daß der Capuciner seinen Patienten untersagt habe, sich zu erhitzen und an die Sonne zu gehen, um das Schwitzen zu vermeiden.

Den 4 Jun. 1725.

Ich habe Ihnen den Zustand derer durch den Capuciner gesund gemachten Patienten berichtet, nebst ihrer Unterschrift und alle dem, was man von seiner Art und Weise, mit ihnen umzugehen, gesehen hat. Sie sehen nun wohl leicht, daß dieser Mann seine Geheimnisse nicht entdecken wird, und daß er diejenigen, so ihn drum befragen, abweist; wäre es aber in Frankreich, so würde man seine Patienten zu gleicher Zeit durch einen Medicum observiren lassen, und folglich würde man hinter seine Geheimniß kommen. Ich glaube nicht, daß sich dasjenige, was ich Ihnen überschrieben habe, zu einer Dissertation schicken wird; aber doch ist die Wirkung wundersam.

Dieser Capuciner ist ein stiller und geruhiger Mann, ein wackerer Geistlicher, der sich das Geld nicht blenden läßt: er hat seinen Bruder hier, von dem er sich nicht gerne will trennen lassen. Der König von Sardinien hat hieher geschrieben, und sich die Nachrichten zuschicken lassen; man weiß nicht, ob er ihn nicht gerne nach Turin ziehen wollen. Der Groß-Meister ist sehr erfreut diese beyden Brüder bey sich zu haben. Das Wasser ist ein herrlich Mittel, das können wir nicht in Abrede seyn; wenn es zu Paris vor die Blattern gut thäte, man würde Wunder sehen, und die Frauenzimmer würden es canoniciren.

Ein

Ein Medicus zu Maltha hat eine Methode zum Vorschein gebracht das Wasser zu geben, wie es der Capuciner giebt; ich habe sie aber nicht erst ins Französische übersetzen, noch Ihnen zuschicken wollen. Dessen Geheimniß kömmt auf die Kenntniß des Pulses an, und man sieht, daß es der P. Bernhard gar unterschiedlichen giebt, auch in innerlichen Kranckheiten, nachdem die Personen sind. Er hat eine Frau in die Cur genommen, die einen Scirrhum im Unter-Leibe hat so groß, als wie eine Hut-Forme; wo er glücklich ist, so wirds ein rechtes Wunder-Werck seyn. Ich ließ den Capuciner den Bericht sehen, den ich übersetzen wolte, er lachte und sagte, das wäre so viel, als das Publicum betrügen.

Er sagt, das Wasser thäte iederman gut, wenn es nüchtern vor die Colic getruncken würde, aber bey einer Kranckheit müsse man es nach gewissen Regeln nehmen und erkennen lernen, wenn die Dosis vermehrt oder vermindert werden solte, und darinnen steckte das ganze Geheimniß.

Vom 18 Jun.

Der ehrliche Capuciner thut alle Tage neue Curen; aber lassen Sie sich dienen, er will die Methode nicht geben, wie das Wasser soll genommen werden; es ist uns vorgekommen, als wenn er es allen auf unterschiedene Weise gäbe. Ich glaube, ich habe Ihnengeschrieben, daß man hier eine verfertiget u. nach Franckreich geschickt hat. Ich habe sie gesehen und zeigte sie Ihm in

H 4

dem

Dem Absehen sie ins Französische zu übersehen, er sagte mir aber: sie wäre dienlich diejenigen ums Leben zu bringen, so die Probe damit machen würden. Sie werden es vielleicht zu Paris sehen; ich weiß, daß sie nach Provence ist geschickt worden.

Ein an Se. Excellenz den Herrn de Mesmes aus Marseille abgelassenes Schreiben
de dato d. 19. Novembr. 1725.

Von dem Mittel des **Eis-Wassers**.

Ich bin dem Publico einen Bericht schuldig von dem Mittel des **Eis-Wassers**. Einer von meinen guten Freunden, Namens Mr. de la Cignade, bey dem ich logirte, der von der Colic im Magen und Unter-Leibe geplagt wurde, trunck unterschiedene Gläser voll **Eis-Wasser** aus. Ich fand ihn im Frost mit einem starcken Fieber; wie ich nun ein Abgesandter war von dem P. Bernhard nach Franckreich, so gab ihm Augenblicks 50 Unzen Wasser, denn die Runde und Weite des Francken Bauches konten schon ein groß Maas in sich fassen; die Schmerzen liessen nach, er schlieff, und des andern Tages drauf verordnete ich 50 Unzen zu seinen Frühstück; er stund wieder auf, aber das Wasser gieng nicht fort, worüber ich stuzte, doch waren keine Schmerzen mehr da. Zwey Tage nachher, wie ich selbst ganz voll und schwer war, trunck ich 45 Unzen Wasser, wie ich erwachte, zu Mittage eben so viel, ohne etwas zu essen, und des Abends wieder so viel; ich

ich schlief ruhig, und des andern Tages früh Morgens brauchte ich eine gleiche Dosis; das Wasser aber schlug nicht durch, wie zu Maltha, und ich empfand einen nicht gar zu angenehmen Widerstand; mein Freund beklagte sich auch darüber, wir nahmen einer so wohl als der andre unsre Zuflucht zum Hippocrate, der unsre Eingeweyde sehr wohl ausspülte und reinigte. Daraus schlußte ich, mein Herr, daß nicht alles Wasser zu den wundersamen Wirkungen geschickt ist, die ich zu Maltha gesehen habe; jenes kommt aus der Röhre, und vom Regen und ist überaus leicht, das geht fort und ist gut; das aber, was ich hier getruncken habe, ist roh und schwer, und folglich gefährlich, wenn man sich in Kopf setzen wolte, solches zu gebrauchen; aber man laufft keine Gefahr, wenn mans so läßt, wenn man nehmlich gewahr wird, daß es nicht durchschlägt, auffer denen Kranckheiten, welche die Gegenwart des P. Capuciners erfordern. In dem Fall muß das Wasser, wenn es die Machine genungsam bewegt hat, der Cur ein Ende machen, und darinnen besteht die Geschicklichkeit des Wasser-Doctors. Ich erinnere mich gesehen zu haben, daß der Capuciner das Wasser gewogen und gekostet, dessen er sich bey allen seinen in dem Hospital befindlichen Patienten bedienet.

Ein anderer aus eben demselben Orte geschriebner Brief an die Autores des Mercure historique A. 1725.

H 5

Von



Von eben diesem Mittel.

Das **Eis- Wasser**, wodurch zu Maltha so vielerley Kranckheiten curirt worden, und wo von wir die wunderbahren Würckungen in ihrem Mercure lesen, ist kein neu erfundnes Mittel. Ich habe An. 1684. zu Toulon den Marquis du Quesno gesehen, der General-Lieutenant auf der Königl. Flotte und schon sehr alt war, der wurde von einem starcken Fieber angefallen, daß man auch seines Lebens besorget war; er wurde aber durch ein ganz besonders Mittel curirt, das er sich selbst verordnete. So offte, als ihn der Frost ankam, trunck er 5 bis 6 Gläser **Eis- Wasser** aus. 8. Tage nachher habe ich ihn ohne Fieber, und bey guter Gesundheit angetroffen.

E N D E.

Gedanken

über die vorhergehenden Briefe,
in puncto des **Eis- Wassers**.

Das Publicum, welches weder ein behöriger noch sähiger Richter ist in der Medicin anders zu urtheilen, als nach dem äußerlichen Scheine, der öftters sehr betrüglich ist, hat geglaubt, daß das Mittel des **Eis- Wassers** was neues sey, und daß es diese Entdeckung einem zu Maltha seßhaften Capuciner, der von Geburth ein Sicilianer, zu dancken habe. Unterdessen verschreibt man in Spanien, und sonderlich in den mitter-